

«Wir sind einfach nicht nachtragend»

Beinwil Frieda und Ferdinand Ammann-Sachs feiern fit und froh ihre diamantene Hochzeit

VON EDDY SCHAMBRON

Russische Eier, Rahmschnitzel mit Risotto und einen Caramelpudding gab es vor 60 Jahren für das frisch getraute Ehepaar Frieda und Ferdinand, genannt Ferdi, Ammann-Sachs und seine Gäste im «Rössli» in Beinwil. Genau das gibt es auch wieder am 20. August. Dann nämlich feiern die beiden inzwischen 87- und 86-jährigen Beueler ihre diamantene Hochzeit. Wie man so lange glücklich zusammenbleibt? «Nach einem Streit nicht nachtragend sein», geben die beiden zu Protokoll und lächeln verschmitzt. Wenn sie sich heute etwas lauter als normal anreden, dann ist das nur ihrem nachlassenden Gehör geschuldet.

Man ahnt beim Zuhören, dass es, wie in jeder lebendigen Beziehung, hin und wieder zu Diskussionen gekommen ist in den letzten 60 Jahren. Während Ferdi sehr gern reiste - er war unter anderem in Nord- und Südamerika, in Kenia und Costa Rica und in Thailand -, blieb Frieda lieber auf heimischem Boden und liess ihren Mann oft allein die Welt entdecken. Der Vater war, was die Kinder betrifft, der aktivere Teil, besuchte mit ihnen jeweils Fasnachtsumzüge, führte sie nach anstrengender Feldarbeit zum Schwimmen an den See, obwohl er selber nicht richtig schwimmen kann, und fuhr mit ihnen in die Berge, während die Mutter lieber zu Hause blieb. Aber am Sonntag packte die Familie oft alles zusammen, was es zum gemütlichen Bräteln im Wald braucht.

Hochzeitsreise nach Locarno

Einmal kam die häusliche Frieda aber trotzdem bis nach Rio de Janeiro. Tochter Milly, heute Muris Vizepräsidentin und Grossrätin, buchte mit ihrem eben ange- trauten Mann Erwin die Hochzeitsreise auf einem Ozeanriesen bis nach Rio. Kurz darauf sah sie den gleichen Prospekt bei ihrem Vater liegen, welcher ohne Wissen um die Hochzeitsreise seiner Tochter das gleiche Arrangement ins Auge gefasst hatte. So kam es, dass auf der Hochzeitsreise der Neuvermählten auch die Eltern beziehungsweise Schwiegereltern auf dem Schiff waren. Was überhaupt kein Problem war - ausser für Frieda, die heftig seekrank wurde. «Nie wieder», sagt sie heute, würde sie auf einen solchen Kahn steigen. Die eigene Hochzeitsreise von Ferdi und Frieda Ammann war übrigens ein bisschen bescheidener: Locarno, dann über Domodossola nach Lausanne und Fribourg, wo der frischgebackene Ehemann gleich noch einen alten Meister besuchte.

«Ein paar Beueler Mädchen hatten ein Auge auf mich geworfen, aber bei keiner hat es richtig gepasst.»

Ferdi Ammann erinnert sich an seine ersten Jahre in Beinwil, bevor er Frieda Sachs traf.

Frieda und Ferdi Ammann-Sachs erfreuen sich einer guten Gesundheit und geniessen das Leben in ihrer vertrauten Umgebung. ES



Frieda und Ferdi Ammann-Sachs heiraten am 21. August 1956. ZVG

Ferdi Ammann zog 1954 von Emmenbrücke auf den Tannhof in Beinwil, den sein Vater gekauft hatte. «Ein Koffer mit Kleidern und mein Velo waren das einzige, womit ich ankam», erinnert er sich. Ein paar Beueler Mädchen warfen ein Auge auf ihn, «aber bei keiner hat es richtig gepasst». Bis er Frieda Sachs aus Winterswil begegnete, die damals im Spital in der Küche gearbeitet hat. Das erste Mal haben sie sich im Café Stern in Muri getroffen, nicht viel später hat es gefunkt. Am 21. August 1956 wurde in Gerliswil geheiratet. Das Hochzeitskleid hat die damalige Braut nicht mehr, «es war ohnehin nur geliehen», winkt sie ab. «Aber es hat in Strömen geregnet», erinnert sich Frieda. «Damals sagten sie, dass dieser Umstand in einem Jahr ein Kind gebe.» Bei Ammanns war das allerdings nicht so, und auch das mit dem Regen sieht Ferdi anders: «Es hat nur ein bisschen geregnet», widerspricht er seiner Frau. Sei es drum, es folgten Jahre mit viel Arbeit und vier Kindern. War Ferdi abwesend, etwa im Militär, stemmte seine Frau die Arbeit

auf dem Hof eben allein und melkte die Kühe. Ihr Mann, 42 Jahre im Kirchenchor, davon 8 als Präsident, und 30 Jahre im Männerchor, konnte auch einmal unbeschwert «überhöckeln», denn er wusste: Seine Frau hatte Kinder und Betrieb schon im Auge. Im Laufe der Zeit wurde der Bauernhof ausgebaut, es kamen ein Schweinestall und ein Hühnerhaus dazu, später ein Stöckli. Frieda und Ferdi Ammann, beide beneidenswert gesund und fit, freuen sich heute auch an zehn Gross- und fünf Urgrosskindern.

Am 20. August also wird gefeiert. Es gibt weder das Lieblingsessen von Ferdi - Koteletts mit Pommes frites - noch dasjenige von Frieda - Adrio mit Kartoffelstock. Sondern eben, wie anfangs erwähnt: Russische Eier, Consommé, Rahmschnitzel, Champignons, Risotto und Blumenkohl, Salat und dann Caramelpudding. So steht es schliesslich auf der originalen, 60-jährigen Menükarte, die mit anderen zusammen vom Wirtpaar Rita und Beat Murer im «Rössli» als Dekoration aufgehängt wurde.

Eine «Viererbande» spielt zusammen Theater

Hägglingen Die Familie Weber ist im Stück «Emmetfeld - Vom Müselifräuli ond de Franzose» involviert.

VON JÖRG BAUMANN

Ein Theaterereignis der besonderen Sorte steht in Hägglingen an: das Freilichttheaterstück «Emmetfeld - Vom Müselifräuli ond de Franzose». Alle feiern der Premiere am 12. August entgegen. Für Roy und Martina Weber sowie ihre beiden Töchter Sarah und Sina aus Hägglingen ist das Stück von Paul Steinmann in der Inszenierung von Ady Meyer etwas ganz Besonderes: nämlich ein Familienprojekt.

Autor erfand viele neue Rollen

«Ich habe seit 2001 bei früheren Teatraspielaufführungen mitgemacht - immer allein. Beim neuen Stück ist alles anders», sagt Roy Weber, im Zivilleben Informatikleiter in einer Firma in Bremgarten und daneben Inhaber einer Softwareentwicklungsfirma. «Für das neue Stück sagte ich nur unter einer Bedingung zu: Meine Kinder und meine Frau sollten auch dabei sein.»

Das klappte. Paul Steinmann erfand im Verlauf des Schreibprozesses immer wieder neue Figuren. Grund: Viel mehr Leute wollten beim diesjährigen Freilichttheater in Hägglingen mitmachen, als die Organisatoren vom Teatraspielverein ursprünglich angenommen hatten.

So darf Roy Weber nun den Wisel, einen Mann aus dem Volk aus Hägglingen, spielen. Martina Weber, bisher ohne Theatererfahrung, übernahm die Rolle einer der vier Müselifrauen, nämlich als das «sommerreife Müselifräuli». «Ich wollte zuerst nur eine Aufgabe hinter der Bühne annehmen. Ich bin ein zurückhaltender Mensch und produziere mich nicht gerne an der Öffentlichkeit», sagt die frühere Pflege- und Spitzfachfrau.

Sie gab vor einiger Zeit ihre berufliche Tätigkeit auf und ist seitdem wieder ausschliesslich Hausfrau, was ihr mehr Freiraum verschaffte. «Wenn ich am Abend beruflich unterwegs wäre, hätte ich das Engagement für das Theater nicht wagen können», meint sie. Deshalb legte sie ihre Scheu vor grossen Auftritten ab. Die ihr anvertraute Rolle passe zu ihr: «Die Müselifrauen tauchen kurz auf, wie ein Irrlicht, und verschwinden dann wieder im Wald», sagt sie.



Auf Martina, Sarah, Roy und Sina Weber (von links) wartet ein grosses Abenteuer: ein Familienprojekt am Freilichttheater in Hägglingen. JÖRG BAUMANN

Proben erfordern Konzentration

Ebenfalls wohl fühlen sich die beiden Töchter Sarah (14) und Sina (12) im Team zusammen mit ein paar anderen Kindern und den vielen Erwachsenen.

Sarah spielt «s Judithli», ihre Schwester Sina «s Hanneli». Zudem treten sie als «Nachwuchs-Müselifräuli» und im Volk auf. Sie hätten zwar nicht viel Text bekommen, sagen sie. «Aber wir dürfen

trotzdem keinen Moment abschweifen und müssen konzentriert auf unsere Auftritte warten.» Neu war für sie die Erfahrung, ständig die gleichen Szenen wiederholen zu müssen - «bis der Regisseur sagt, dass er zufrieden sei».

Sicherlich keine Zeit haben die beiden Schwestern, während der Proben in ein Schulbuch zu schauen. Zum Glück sind beide ausgezeichnete und fleissige Schülerinnen. Mit dem Schulfach seien sie wegen des Theaters nicht

«Ich hoffe, dass ich meine zwei Sätze nicht vergesse.»

Sarah Weber (schmunzelnd)

in Rückstand geraten. Auch hätten sie nie einen Dispens vom Unterricht beantragen müssen, sagen sie. «Wir sind gespannt auf die Premiere», sagen sie. «Und ich hoffe, dass ich meine zwei Sätze nicht vergesse», meint Sarah schmunzelnd.

Informationen auf der Website www.emmetfeld.ch mit Angaben zum Ticketverkauf. Die Besuchertribüne ist gedeckt. Attraktives Angebot im Gourmet-Theaterrestaurant.